Lehrplan Evangelische Religionslehre

Inhalt

		Seite
1	**Aufgaben und Ziele**	**151**
1.1	Der Beitrag des Faches Evangelische Religionslehre zum Bildungs- und Erziehungsauftrag	151
1.2	Lernen und Lehren	151
1.3	Orientierung an Kompetenzen	152
2	**Lernperspektiven und Bereiche**	**153**
2.1	Miteinander leben	154
2.2	Wir leben in Gottes Schöpfung	154
2.3	Gott begleitet auf dem Lebensweg	154
2.4	Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott	154
2.5	Jesus lebt und verkündet das Gottesreich	155
2.6	Jesus Christus begegnen	155
3	**Kompetenzerwartungen**	**155**
3.1	Miteinander leben	155
3.2	Wir leben in Gottes Schöpfung	157
3.3	Gott begleitet auf dem Lebensweg	158
3.4	Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott	159
3.5	Jesus lebt und verkündet das Gottesreich	160
3.6	Jesus Christus begegnen	161
4	**Leistungen fördern und bewerten**	**162**

1 Aufgaben und Ziele

1.1 Der Beitrag des Faches Evangelische Religionslehre zum Bildungs- und Erziehungsauftrag

Evangelischer Religionsunterricht gewährleistet den Anspruch des Kindes auf religiöse Bildung. Er gründet seinen Bildungs- und Erziehungsauftrag auf die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Fach Evangelische Religionslehre erschließt das Erziehungsziel „Ehrfurcht vor Gott und Achtung vor der Würde des Menschen ...“ nach evangelischem Verständnis. Maßgeblich sind dabei das Bekenntnis zu Jesus Christus einerseits und der authentische Erfahrungsraum der Schülerinnen und Schüler andererseits. In diesem Spannungsfeld stiftet der Evangelische Religionsunterricht Beziehungen zwischen der Person, christlicher Religiosität und evangelischem Bekenntnis im Sinne eines Dialogs. Er deutet Erfahrungen, vermittelt Wertorientierungen und zeigt Perspektiven für persönliches Handeln auf.

Seine Aufgaben sind:

- Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zu eröffnen, die christliche Wahrnehmung des Menschen zu entdecken, zu entfalten und zu gestalten
- elementar in die biblische Tradition des Alten und des Neuen Testaments einzuführen
- die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und die biblisch-christliche Tradition in Beziehung zu bringen sowie wechselseitig zu erschließen und zu vernetzen
- den Schülerinnen und Schülern Orientierung auf der Suche nach einer eigenen Lebensausrichtung zu geben
- Perspektiven für Verständigungsbereitschaft, Offenheit, Toleranz und Respekt zwischen Menschen verschiedener Konfessionen und Religionen zu eröffnen
- auf der Grundlage evangelisch-christlicher Wertmaßstäbe Impulse für verantwortungsbewusstes ethisches Handeln zu geben
- evangelische Tradition in Beispielen und Ausdrucksformen gelebten christlichen Glaubens zu vermitteln.

Der Religionsunterricht wird in den Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen gemäß der Landesverfassung nach Konfessionen getrennt erteilt. Dieses Konfessionalitätsprinzip ist zu verstehen als Öffnung im Geist der Ökumene und fordert Dialogbereitschaft. Schülerinnen und Schüler sind erst dann in der Lage, ihre eigene religiöse Identität zu finden, wenn sie um die Bedeutung von Konfessions- und Religionszugehörigkeit wissen.

Zum Katholischen Religionsunterricht besteht eine besondere Verbindung. Deshalb werden alle Gelegenheiten zu konfessioneller Kooperation genutzt, z. B. bei der gemeinsamen Gestaltung der ersten zehn Schulwochen.

Schülerinnen und Schüler erfahren in ihrem Alltag, dass es Menschen mit anderen religiösen Weltanschauungen gibt. Daher kommt auch dem interreligiösen Lernen im Evangelischen Religionsunterricht Bedeutung zu. Schwerpunkt hierbei ist die Begegnung mit dem Judentum und dem Islam.

1.2 Lernen und Lehren

Das Lernen und Lehren im Evangelischen Religionsunterricht folgt einer ganzheitlichen, biblisch-christlich grundgelegten Sichtweise vom Menschen als Geschöpf Gottes. Dabei gelten folgende Grundsätze: Erfahrungsorientierung, Beziehung stiftendes Lernen, Lernen an Vorbildern und Modellen sowie – bei angemessener Symbolfähigkeit der Schülerinnen und Schüler – auch symboldidaktische Zugänge. Bedeutende fachspezifische Lernwege sind Erzählen, reflektierende Gesprächssituationen, meditative Lernformen sowie musisch-ästhetische Anschauungs- und Ausdrucksmittel. Darüber hinaus haben Gemeinschaft fördernde und religiöse Rituale, Feste und Feiern, Schulgottesdienste und die evangelische Kontaktstunde ihren Stellenwert.

Die vorschulischen Erfahrungen und Einstellungen der Kinder spiegeln die gesellschaftlichen Haltungen zu Religion, Glaube und Kirche. Für viele Kinder bietet das Fach die erste Möglichkeit, religiösen Inhalten und gläubigen Menschen zu begegnen. Andere Kinder erfahren gelebten Glauben in der Familie und haben altersgemäße religiöse Grundhaltungen entwickelt.

Lernen und Lehren im Evangelischen Religionsunterricht gehen deshalb von einer kindgeleiteten, dialogorientierten Theologie aus. Schülerinnen und Schüler stellen mit Religionslehrerinnen und Religionslehrern lebensbedeutsame Fragen. Gemeinsam treten sie dabei in einen Dialog mit dem Alten und dem Neuen Testament sowie mit christlicher Tradition.

Das religionspädagogische Handeln der Lehrerinnen und Lehrer lebt vom reflektierten Umgang mit der eigenen religiösen Biografie und den eigenen religiösen Erfahrungen. In den großen Fragen des Glaubens bleiben Religionslehrerinnen und Religionslehrer Fragende und nach Antworten Suchende.

Auf dieser Grundlage erhalten die Schülerinnen und Schülern Lernchancen, die ihnen neue Sichtweisen auf ihre Lebenswirklichkeit eröffnen. Sie entdecken in evangelisch-christlicher Tradition Identifikationsangebote und finden Wege, sich aus dem christlichen Glauben heraus Welt neu zu erschließen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen eigene Erfahrungen aus ihrer Lebenswirklichkeit mit den elementaren Überlieferungen der Bibel und den Erfahrungen und Glaubensaussagen anderer Menschen in Beziehung und verstehen diese als Deutungsangebot für die eigene, selbstverantwortete religiöse Praxis.

Dazu ist es erforderlich, dass die Kinder in der Lage sind, eigene Lebensfragen und Gefühle zur Sprache zu bringen, mit denen anderer zu vergleichen und biblische Geschichten über die Ereignisoberfläche hinaus zu verstehen. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse über den Inhalt und die Auslegung elementarer biblischer Texte und nehmen Ausdrucks- und Erscheinungsformen von Religion und Glauben im Allgemeinen und solche evangelischer Tradition im Besonderen wahr. In der Auseinandersetzung mit biblisch-christlichen Lebensdeutungen finden die Schülerinnen und Schüler für sie wesentliche Ansätze für eine positive Einschätzung ihrer persönlichen Identität und der Würde ihrer Mitmenschen. So wird es ihnen möglich, Hoffnung zu schöpfen für ihr eigenes Leben und eine religiös motivierte Handlungskompetenz zu gewinnen. Die Schülerinnen und Schüler verstehen und achten Menschen anderer Religionen und gewinnen Impulse für verantwortungsbewusstes ethisches Handeln sowie für einen sensiblen Umgang mit der Schöpfung.

1.3 Orientierung an Kompetenzen

Der Lehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre benennt im Kapitel 2 verbindliche Lernperspektiven und Bereiche und ordnet ihnen in Kapitel 3 Schwerpunkte und Kompetenzerwartungen zu.

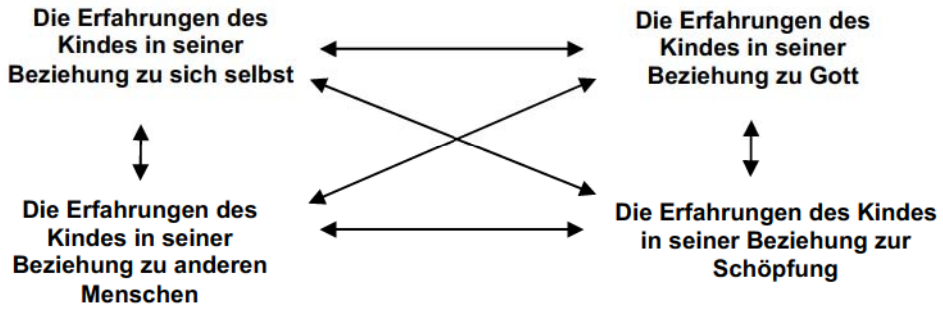
Diese legen auf der Ebene der Sach- und Methodenkompetenz verbindlich fest, welche Leistungen von den Schülerinnen und Schülern am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4 im Fach Evangelische Religionslehre erwartet werden. Sie weisen die anzustrebenden Ziele aus und geben Orientierung für die individuelle Förderung. Die Kompetenzerwartungen konzentrieren sich auf zentrale fachliche Zielsetzungen des Evangelischen Religionsunterrichts.

Die Orientierung an Kompetenzen entfaltet sich in Dimensionen der Erschließung von Religion evangelisch-christlicher Prägung. Schülerinnen und Schüler haben fachspezifische Kompetenzen ausgebildet

- wenn sie aufmerksam werden auf religiös bedeutsame Fragestellungen und Phänomene und diese zum Ausdruck bringen
- wenn sie über bereichsspezifisches Orientierungswissen verfügen, eigene Deutungsmöglichkeiten entwickeln und begründet vertreten
- wenn sie Grundformen religiöser Praxis probeweise gestalten und Anregungen zu christlich motiviertem Urteilen und Handeln finden.

2 Lernperspektiven und Bereiche

Auf der Grundlage der biblischen Überlieferung und des christlichen Glaubens sowie der Einbettung biografischer, kindlicher Lebenserfahrungen umfasst das Lernen im Evangelischen Religionsunterricht im Wesentlichen vier miteinander vernetzte Erfahrungsräume. Es sind dies:



Aus diesen vier Erfahrungsräumen religiösen Lernens ergeben sich die eng miteinander vernetzten Lernperspektiven des Faches Evangelische Religionslehre:

- Identität entwickeln
  Die Identitätsentwicklung der einzelnen Schülerin und des Schülers wird gestärkt und gefördert. Der Evangelische Religionsunterricht bietet das biblische Verständnis vom Menschen als einem in seiner Individualität angenommenen Geschöpf Gottes als Orientierungs- und Identifikationsangebot an.
- Gemeinschaft leben
  Unter dem Anspruch gelebter Gemeinschaft werden die Beziehungen zu anderen Menschen aus der Sicht des Evangelischen Religionsunterrichts und mit dessen Mitteln erlebbar und erfahrbar. Dabei ist der unmittelbare Erfahrungsraum der Schülerinnen und Schüler Ausgangspunkt, die schrittweise Erweiterung dieses Erfahrungsraumes ist Ziel.
- Verantwortung übernehmen
  Ausgehend von einem umfassenden Schöpfungsverständnis wird Verantwortung bewusst; Bereitschaft und Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen und verantwortlich zu handeln, werden angebahnt.
- Hoffnung schöpfen
  Den Schülerinnen und Schülern wird die Erfahrung möglich, dass zu allen Zeiten Menschen aus ihrem Glauben heraus Hoffnung für sich und ihr Leben finden können.

Diese Lernperspektiven gelten für jeden der sechs Bereiche des Faches Evangelische Religionslehre:

- Miteinander leben
- Wir leben in Gottes Schöpfung
- Gott begleitet auf dem Lebensweg
- Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott
- Jesus lebt und verkündet das Gottesreich
- Jesus Christus begegnen.

Die Lernperspektiven, die Bereiche und die ihnen in Kapitel 3 zugeordneten Schwerpunkte sind verbindlich. Die Zuordnung von Schwerpunkten zu Jahrgangsstufen kann, sofern erforderlich, in Abhängigkeit von Bedürfnissen der Lerngruppe variiert werden.

Dabei ist der Vernetzungsgedanke grundlegendes und unverzichtbares Unterrichtsprinzip. Das bedeutet: Der konkrete Unterricht muss die Lernperspektiven, die Bereiche und die Schwerpunkte, wo immer möglich, aufeinander beziehen und mit der Lebenswirklichkeit der Kinder vernetzen. Deshalb gehen die Religionslehrerinnen und Religionslehrer von den Fragen der Kinder aus und nehmen eigenverantwortlich die theologisch und religionspädagogisch begründete Vernetzung vor.

Zum Umgang mit den auf die Schwerpunkte bezogenen Textstellen gelten folgende Hinweise:

- Textgrundlage für die Lehrerinnen und Lehrer ist die Lutherbibel. Die Lehrkraft entscheidet über die im Unterricht eingesetzte Erzählversion und gestaltet diese.
- Die ausgewählten Textstellen fokussieren auf Kernaussagen der biblischen Tradition, in denen sich elementare Grunderfahrungen menschlichen Lebens spiegeln. Sie bestimmen den theologischen Kern.
- Die Lehrkraft zieht, wenn notwendig, nach eigenem Ermessen weitere Textstellen heran, die dem Schwerpunkt entsprechen.
- Die angegebenen Textstellen müssen in der unterrichtlichen Umsetzung kindgerecht entfaltet und mit der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler verbunden werden.
- Die ausgewählten Psalmworte stützen den Vernetzungsgedanken.

2.1 Miteinander leben

Grundschulkinder fragen konkret: Wer bin ich? Warum bin ich so, wie ich bin? Wie werde ich sein? Wer bist du? Wie gehen wir miteinander um?
In der Auseinandersetzung mit Fragen nach dem eigenen Woher und Wohin, mit dem Gegenüber des anderen erfahren Grundschulkinder ihre Personalität. Das Miteinander von Ich und Du wird jedoch häufig nicht als spannungsfreie Selbstverständlichkeit erlebt und provoziert deshalb die Suche nach überzeugenden Wertmaßstäben und Leitlinien sozialen Handelns. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich Lernchancen, sich selbst anzunehmen und als angenommen zu erfahren, anderen gegenüber Verständnis, Offenheit und Toleranz zu entwickeln, selbst Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und christlich geprägte Formen des Miteinanders kennen zu lernen und zu praktizieren.

2.2 Wir leben in Gottes Schöpfung

Grundschulkinder fragen konkret: Wie ist die Welt entstanden? Wo kommt alles her? Sind Tiere und Pflanzen in Gefahr? Was kann ich tun?
Die Welt als Schöpfung zu sehen eröffnet Perspektiven einer Lebensdeutung, die in umfassender Weise die Suche nach den eigenen Lebensgrundlagen sowie nach den eigenen Gestaltungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten in den Blick nimmt. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich Lernchancen, die Schöpfung als Geschenk Gottes und als Aufgabe für sich selbst zu verstehen und in dieser als Gottes Schöpfung verstandenen Welt verantwortlich zu handeln.

2.3 Gott begleitet auf dem Lebensweg

Grundschulkinder fragen konkret: Kann ich schaffen, was von mir erwartet wird? Wie wird das Neue sein, das auf mich wartet? Wer geht mit mir? Wer oder was hilft mir dort, wo ich fremd bin?
Bei diesen Fragen nach bisherigen und zukünftigen Lebenssituationen und -stationen kann die Begegnung mit dem biblischen Glaubensbild vom Gott, der mitgeht, wichtige Markierungen für personale Zuversicht und Stabilität schaffen. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich Lernchancen, aus dem überlieferten Bild des Gottes, der leitet, begleitet, zum Guten wendet und seine Versprechen hält, Vertrauen und damit auch Zuversicht für eigene Lebenssituationen zu gewinnen.

2.4 Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott

Grundschulkinder fragen konkret: Gott, wer ist das? Gibt es Gott wirklich? Wo ist Gott? Warum kann ich Gott nicht sehen? Ist Gott gut zu mir? Warum lässt Gott Böses zu?
Für Grundschulkinder sind Fragen nach Gott in konkreter Weise mit Fragen nach ihrer Person und ihrer Einbindung in die Welt gekoppelt. Ihre Fragen sind situationsbezogen und fordern Antworten. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich Lernchancen, eine eigene religiöse Sprache zu finden für Gefühle und Erfahrungen von Freundschaft und Zuwendung, Angst und Leid. Sie finden theologische Orientierung, die im Rahmen eines unabgeschlossenen Erkenntnisprozesses Gott im Danken, Bitten und Klagen als „Du“ zur Sprache bringt und aus der sich eine positive Sicht des Menschen ableitet.

2.5 Jesus lebt und verkündet das Gottesreich

Grundschulkinder fragen konkret: Hat Jesus wirklich gelebt? Warum reden die Leute heute noch von ihm? Was hat er gesagt und getan? Gibt es Menschen, die in seinem Sinne gelebt haben? Kann er für mich wichtig sein?
Die Auseinandersetzung mit dem Wirken des historischen Jesus und mit Personen der Wirkungsgeschichte Jesu vermittelt den Kindern Vorbilder, denen sie nacheifern können, die modellhaft Anregung für die eigene Lebensgestaltung geben können. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich Lernchancen, aus dem Vorbild des Eintretens Jesu für Benachteiligte und Bedrückte ihre Lebenswelt als zukunftsoffen und veränderbar wahrzunehmen und dabei Impulse für das eigene Gestalten und christliches Handeln zu finden.

2.6 Jesus Christus begegnen

Grundschulkinder fragen konkret: Warum müssen Menschen sterben? Ist mit dem Tod alles aus? Was kommt nach dem Tod? Neues Leben – ist das möglich?
Auf diese Fragen nach einer Überwindung menschlicher Lebensbegrenzungen und menschlicher Unheilserfahrungen antwortet das Neue Testament mit der im Osterglauben begründeten Hoffnung. Dabei können Krisen und Sehnsüchte aus der Lebenswelt der Kinder zur Sprache gebracht und kann Kernaussagen christlichen Glaubens ein aktuelles Profil gegeben werden. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich Lernchancen, positive wie negative Lebenserfahrungen im Sinne des Osterglaubens zu deuten und menschliche Notsituationen nicht als ausweglos zu bewerten, sondern Perspektiven des Trostes, der Stärkung und der Lebenszuversicht zu finden.

3 Kompetenzerwartungen

Die folgende Zusammenstellung ordnet den Bereichen zunächst verbindliche Schwerpunkte für die Schuleingangsphase und für die Klassen 3 und 4 zu und führt dann auf, welche fachbezogenen Kompetenzen alle Schülerinnen und Schüler am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4 auf dem ihnen jeweils möglichen Niveau erworben haben sollen. Die Zusammenstellung verdeutlicht zudem, wie sich die Kompetenzen in Anspruch und Differenziertheit innerhalb der Bereiche und Schwerpunkte während der Grundschulzeit entwickeln.

3.1 Miteinander leben

Schülerinnen und Schüler finden Antworten auf ihre Fragen nach gelingender Gemeinschaft in Familie, Schule, Kirchengemeinde und mit Menschen aus anderen Kulturkreisen.

Verantwortung übernehmen

Identität entwickeln

Gemeinschaft leben

Schwerpunkte in der Schuleingangsphase	Schwerpunkte in den Klassen 3 und 4
Ich bin viel wert • So bin ich • Ich bin anderen viel wert • Mk 10,13-14.16 (Jesus segnet die Kinder) **Wir brauchen einander** • in der Schule, in der Gruppe, am Nachmittag, ... • verschieden und doch Freunde • streiten – sich die Hand reichen, sich vertragen • Lk 10,30-35 (Vom barmherzigen Samariter) **Freude über die Gemeinschaft** • Mk 2,13-17 (Berufung des Levi) • Essen gemeinsam an einem Tisch **In unserer Kirchengemeinde leben** • evangelische Kirche/Gemeindezentrum kennen lernen • Gemeinde(leben) begegnen • ausgewählte Feste im Jahreskreis von Kirche und Schule **Begegnung mit Judentum, Christentum, Islam** • z. B. (viele Kinder – viele Religionen, Kinder zur Zeit Jesu, Feste und Feiertage)	**Gemeinschaft ist möglich** • Mt 25,40b (Was ihr getan habt einem von meinen geringsten Brüdern) (z. B. *Diakonie, Brot für die Welt, Mutter Teresa*) **Gemeinschaft wird geschützt** • Regeln und Rituale • Die zehn Gebote **Gott vergibt – wir können vergeben** • Mt 6,12 • z. B. Ps 103,2.3a; Ps 103,8 • Streit schlichten (z. B. *in der Schule, zu Hause*) **In unserer Kirchengemeinde leben** • Begegnung mit evangelischem und katholischem Gemeindeleben • Ökumene • Kirchenjahr und kirchliches Brauchtum (z. B. *Apg 2 Pfingsten*) **Begegnung mit Judentum, Christentum, Islam** • abrahamitische Tradition • viele Namen für einen Gott • unterschiedliche Feste und Feiertage (z. B. *2 Mose 12,1-28*) • Menschen und Bräuchen aus anderen Religionen begegnen

Hoffnung schöpfen

Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
• nehmen ihre Persönlichkeit bewusst wahr und charakterisieren sich	
• begegnen Menschen ihres Lebensumfeldes mit Wertschätzung	• kennen Handlungsmöglichkeiten zur Konfliktlösung und -vermeidung, bewerten diese auf der Grundlage biblischer/christlicher Normen und wenden sie im eigenen Umfeld an
• begründen ein verantwortliches Miteinander von Menschen aus neutestamentlichen Zusammenhängen	• erproben diakonisches Handeln und setzen es in Bezug zu biblischen Texten und Personen aus der Wirkungsgeschichte
• deuten das Gebot der Nächstenliebe und bringen es im Alltag durch ihr Handeln zum Ausdruck	• nennen Unterschiede und Gemeinsamkeiten evangelischer und katholischer Konfession
• nennen Beispiele positiver gelebter Gemeinschaft im nahen Lebensumfeld	
• kennen Angebote für Kinder der evangelischen Kirchengemeinde im nahen Lebensumfeld	• kennen eine katholische Gemeinde in der Nähe

• wissen, dass Ostern und Weihnachten zentrale christliche Feste sind und nennen Gründe dafür	• verstehen den Sinn christlicher Feste und christlichen Brauchtums in Bezug zu den Ursprungsgeschichten und nehmen kritisch Stellung zu heutigen Ausprägungsformen (z. B. *Konsumverhalten und Geschenke; Klischeebildung Engel, Weihnachtsmann usw.*)
• kennen Ausdrucksformen ihnen fremder Religionen der Mitschülerinnen und Mitschüler	• begegnen Menschen anderer Religionen mit Respekt und Toleranz
• setzen sich in ihrem Umfeld für ein friedliches Miteinander von Menschen verschiedener Religionen ein	• kennen die gemeinsamen Wurzeln der drei abrahamitischen Weltreligionen (z. B. *Monotheismus, Erzvätertradition*)

3.2 Wir leben in Gottes Schöpfung

Die Schülerinnen und Schüler finden Antworten auf ihre Fragen nach der Entstehung der Welt, nach der Bedrohung der Mitwelt und nach verantwortlichem Handeln in der von Gott geschenkten Schöpfung.

Verantwortung übernehmen

Identität entwickeln

Schwerpunkte in der Schuleingangsphase	Schwerpunkte in den Klassen 3 und 4
Die vielfältige Schönheit der Schöpfung staunend entdecken **Gott für seine Schöpfung danken und loben** • (z. B. *Ps 104,24*) **Ein Schöpfungsfest feiern** • (z. B. *Erntedank*)	**Gott als Schöpfer** • Fragen zur Entstehung der Welt • 1 Mose 1,1 – 1 Mose 2,4a (Die Schöpfung) • 1 Mose 2,4b-25 (Das Paradies) **Schöpfung als Geschenk und Verpflichtung für uns heute** • 1 Mose 2,15 (Gottes Auftrag) **Gottes Bund mit den Menschen** • 1 Mose 7 in Auszügen (Die Sintflut) • 1 Mose 9,13 (Zeichen des Bundes)

Gemeinschaft leben

Hoffnung schöpfen

Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
• nehmen ihr natürliches Lebensumfeld mit allen Sinnen bewusst wahr	• übernehmen für ihr Handeln altersangemessene Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung in ihrem Lebensumfeld
• wissen, dass Christen Gott als Schöpfer bekennen	• unterscheiden naturwissenschaftliche Erkenntnisse und biblische Deutungsperspektiven zur Entstehung der Welt
• leiten aus dieser Deutung Wertschätzung ab und bringen diese durch Worte, Bilder, Gesten und Aktionen zum Ausdruck	• deuten das alttestamentliche Bild vom Regenbogen gegenwartsbezogen unter den Aspekten: Bund, Zusage, Lebensbejahung und Zuversicht

3.3 Gott begleitet auf dem Lebensweg

Die Schülerinnen und Schüler finden Antworten auf ihre Fragen nach Orientierung für ihr Leben und nach Gottes verlässlicher Begleitung auch in Situationen von Angst und Bedrohung.

Verantwortung übernehmen

Identität entwickeln

Schwerpunkte in der Schuleingangsphase	Schwerpunkte in den Klassen 3 und 4
Mein Leben ist wie ein Weg **Gott begleitet mich** • Ps 18,30b • Ps 139,3.5 **Gott begleitet Rut** • Rut 1,14-19 (Wo du hingehst…) • Rut 4,13-17 (Stammmutter Davids) **Abraham und Sara gehen im Vertrauen auf Gott** • 1 Mose 12,1-4a (Berufung) • 1 Mose 15,5.6 (Verheißung) • 1 Mose 21,2.3 (Isaaks Geburt) **Gott begleitet Josef** • 1 Mose 37,23-24 (Im Brunnen) • 1 Mose 41,14.25-28 (Deutung der Träume des Pharao) • 1 Mose 45,4.5 (Versöhnung und Wegdeutung) **Gott ermöglicht Umkehr** • Jona 1-4 in Auszügen	**Gott rettet und befreit sein Volk – Mose und Mirjam** • 2 Mose 1,13-22 (Pua und Schifra) • 2 Mose 2,1-10 (Mose Geburt und Rettung) • 2 Mose 12,12.13 (Die letzte Plage) • 2 Mose 14,29-30 (Rettung am Schilfmeer) • 2 Mose 15,20.21 (Mirjams Lied) **Gott bewahrt vor dem Verlorengehen** • Ps 23 • z. B. Lk 15,1-7 Lk 15,1-3.8-10 Lk 15,1-3.11-32 (Gleichnisse vom Verlorenen: das verlorene Schaf, der verlorene Groschen, der verlorene Sohn)

Gemeinschaft leben

Hoffnung schöpfen

Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
	• beschreiben Gott als Retter und Befreier Israels aus Unterdrückung • interpretieren die Erfahrungen des Volkes Israel mit Gottes Heilshandeln auf eigene Gegenwart hin
• deuten eigenes Leben und Erleben aus der Perspektive des Wegmotivs und entschlüsseln dessen vergleichende Bildsprache	• ermitteln die übertragene Bedeutung von metaphorischer Sprache an einem sprachlich verdichteten Psalmwort sowie an erzählerisch entfalteten Gleichnissen • kennen aus alttestamentlichen Texten die aktive und Verantwortung übernehmende Rolle von Frauen
• nehmen alttestamentliche Geschichten von der Nähe und Begleitung Gottes wahr und stellen Bezüge zur eigenen Lebenswirklichkeit her	• bringen zum Ausdruck, dass Gott in seiner Liebe dem Menschen zugewandt ist und ihm entgegen kommt

3.4 Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott

Die Schülerinnen und Schüler finden Antworten auf ihre Fragen nach der Ansprechbarkeit Gottes, nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Nähe zu den Menschen.

Verantwortung übernehmen

Identität entwickeln

Schwerpunkte in der Schuleingangsphase	Schwerpunkte in den Klassen 3 und 4
Freundschaft: unsere Erfahrungen und Erwartungen **Mit Gott reden** • danken, loben, bitten • … wie mit einer Freundin/einem Freund 2 Mose 33,11a **Von Gott reden** • Gott tröstet wie eine Mutter Jes 66,13a, z. B. • Ps 91,1.2 • Ps 118,29 • Gott macht Kleines groß z. B. - 1 Sam 16 (Salbung Davids) - 1 Sam 17 (David und Goliath) **Weihnachten: Gott kommt zu den Menschen** • Lk 2,1-20 (Jesu Geburt) • Mt 2,1-12 (Die Weisen aus dem Morgenland)	**Gottes Name als Versprechen** • 2 Mose 3,14a (Offenbarung des Gottesnamens) **Von Gott erzählen** • (z. B. *Entstehung der Bibel*) Ps 106,1.2 **Leben in Gottes Hand und unter Gottes Segen** • Ps 31,16a • 4 Mose 6,24-26 (Der Segen Aarons) **Weihnachten – Gott wird Mensch – Gottes Licht ist in der Welt** • Jes 9,1 (Der Friedefürst wird verheißen) • Lk 2,10-14a (Jesu Geburt) • Ps 27,1 **Taufe als Zusage Gottes** • Mk 1,9-11 (Jesu Taufe) • Mt 28,20b (Ich bin bei euch alle Tage…) **Reden mit Gott – fragen nach Gott** • danken, loben, klagen, bitten • das Vaterunser als Grundgebet der Christenheit • Angst, Trauer, Trennung, Tod • Theodizeefragen (z. B. *Ps 22,2*) **Nach Gott neu fragen** • Martin Luther, z. B. - Lebensgeschichte - die Bibelübersetzung - Luther auf der Wartburg - auf der Suche nach einem gnädigen Gott

Gemeinschaft leben

Hoffnung schöpfen

Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
• leiten aus eigenen Erfahrungen Kriterien gelingender Freundschaft ab • unterscheiden Gebetsanlässe	• kennen das Vaterunser als das christliche Grundgebet • bringen das Spannungsgefüge von Ansprechbarkeit und gleichzeitiger Unverfügbarkeit Gottes zum Ausdruck

• deuten Gebete als Ausdruck einer auf Gott vertrauenden Kommunikation mit ihm • deuten die Weihnachtsgeschichten aus dem NT unter dem Gesichtspunkt der Menschwerdung Gottes • kennen aus alttestamentlicher Überlieferung Glaubensaussagen vom fürsorglichen Handeln Gottes	• reflektieren die Frage nach dem Sinn und der Nähe Gottes in leidvollen Grenzsituationen menschlichen Lebens • deuten die Weihnachtsgeschichte im Kontext alttestamentlicher Friedensverheißung und unter Einbeziehung der Lichtsymbolik • verstehen die Taufe als Ausdruck von Gottes Zuwendung und Nähe • beschreiben Martin Luthers Glaubensweg als Suchen und Fragen nach Gott im Kontext biographischer Bezüge • kennen verschiedene Gottesvorstellungen

3.5 Jesus lebt und verkündet das Gottesreich

Die Schülerinnen und Schüler finden Antworten auf ihre Fragen nach Maßstäben und Vorbildern für eigenes Handeln.

Verantwortung übernehmen

Identität entwickeln / **Gemeinschaft leben**

Schwerpunkte in der Schuleingangsphase	Schwerpunkte in den Klassen 3 und 4
Jesus sucht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter • Mk 1,16-20 (Jüngerberufung) • Lk 8,1-3 (Nachfolgerinnen Jesu) **Menschen werden nicht aufgegeben** • Lk 19,1-10 (Zachäus)	**Hoffnung wächst – Frieden ist möglich** • Lk 13,18.19 (Gleichnis vom Reich Gottes: vom Senfkorn) • Mt 5,3-10 (Die Seligpreisungen) **Ruf zum Frieden und zur Gerechtigkeit** • Erinnern lernen (z. B. *Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer, Erinnern an die Shoah*)

Hoffnung schöpfen

Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
• nehmen Jesus als geschichtliche Person wahr • wissen, dass Frauen und Männer Jesus gefolgt sind • benennen als Kernaussage biblischer Erzählungen, dass Jesus unterschiedslos auf Menschen zugegangen ist • deuten Jesu Handeln als Handeln für Benachteiligte und Bedrückte	• deuten die Reden Jesu als Veranschaulichung des anbrechenden Gottesreiches • nennen Menschen aus der Wirkungsgeschichte, für die sich aus der Botschaft Jesu eine neue Lebensperspektive eröffnet hat • leiten aus den Erfahrungen dieser Menschen Impulse für verantwortliches christliches Handeln ab

3.6 Jesus Christus begegnen

Die Schülerinnen und Schüler finden Antworten auf ihre Fragen im Spannungsfeld zwischen der Sehnsucht nach erfülltem Leben und der Endlichkeit menschlichen Lebens.

Verantwortung übernehmen

Identität entwickeln

Gemeinschaft leben

Schwerpunkte in der Schuleingangsphase	Schwerpunkte in den Klassen 3 und 4
Menschen erfahren Ostern: Aus dem Tod wächst neues Leben • Mk 11,1-9 (Einzug in Jerusalem) • Mk 15 in Auszügen (Passion und Grablegung) • Lk 24,13-35 (Die Emmausjünger)	**Auferstehung – Christus, Licht der Welt** • Joh 8,12 (Jesus, das Licht der Welt) • Joh 20,11-18 oder Mt 28,1-8 (Jesus erscheint Maria aus Magdala) **Sehend werden** • z. B. Lk 2,25-32 (Simeon) • Lk 2,36-38 (Hanna) • Joh 9 in Auszügen (1.4.5.35b-39) (Blindenheilung) • Ps 119,105 • Apg 9,1-19 (Paulus) **Leben aus der Fülle** • z. B. Mk 6,35-44 (Die Speisung der Fünftausend) • Joh 6,35 (Jesus, das Brot des Lebens) • Joh 4,7-15.25f (Jesus und die Frau aus Samaria) **Aufgerichtet werden** • Mk 2,1-12 (Die Heilung des Gelähmten) • Ps 145,14 **Getröstet werden** • Mk 4,35-41 (Die Sturmstillung) • Ps 69,2.3

Hoffnung schöpfen

Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
• kennen ausgewählte Ereignisse der Passionsgeschichte Jesu • deuten Ostern als Begegnungserfahrung auf dem Weg aus Trauer, Angst und Tod zu Mut und neuem Leben	• entfalten die Glaubensdimension des Bildwortes von Jesus als Licht der Welt • deuten die Rolle von Frauen als erste Zeuginnen der Auferstehung Jesu unter Genderaspekten • lesen ausgewählte Texte als erzählte Glaubenserfahrung, die Menschen mit dem verkündeten Christus machen

4 Leistungen fördern und bewerten

Es ist evangelisches Verständnis der christlichen Botschaft, dass jeder Mensch in seinem individuellen Menschsein von Gott angenommen ist, unabhängig von seinem Leistungsvermögen und dem Grad des Erreichens fremdbestimmter Ziele.

Unter dem Anspruch dieses christlich verantworteten Menschenbildes ergibt sich für den Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre die Verpflichtung, jede Schülerin und jeden Schüler so zu fördern, dass ein individueller Zugang zu den Schwerpunkten, Bereichen und Inhalten des Fachs möglich wird und dass individuelle Lernchancen eröffnet werden.

Evangelischer Religionsunterricht leistet seinen spezifischen Beitrag zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler insbesondere in den Bereichen Identitätsfindung und -entwicklung, allgemeine Deutungskompetenz, Erziehung zu Toleranz, Bereitschaft zu sozialem Handeln sowie bei der Entwicklung einer durch biblisch-christliche Tradition und Hoffnung motivierten bejahenden Lebenshaltung.

Die Bedeutung eines pädagogischen Leistungsverständnisses, das Anforderungen mit individueller Förderung verbindet, und die Konsequenzen für die Leistungsbewertung sind in Kapitel 6 der Richtlinien dargestellt.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten kontinuierlich Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung und den individuell erreichten Kompetenzstand. Lernerfolge und -schwierigkeiten werden mit Anregungen zum zielgerichteten Weiterlernen verbunden. Fehler und Unsicherheiten werden nicht sanktioniert, sondern als Lerngelegenheiten und -herausforderungen genutzt.

Auf der Grundlage der beobachteten Lernentwicklung reflektieren die Lehrkräfte ihren Unterricht und ziehen daraus Schlüsse für die Planung des weiteren Unterrichts und für die Gestaltung der individuellen Förderung.

Kriterien und Maßstäbe der Leistungsbewertung sollen für die Schülerinnen und Schüler transparent sein. Nur so werden Rückmeldungen durch die Lehrkraft und individuelle Förderhinweise nachvollziehbar und die Schülerinnen und Schüler können in die Beobachtung ihrer Lernentwicklung einbezogen werden. Sie lernen, ihre Arbeitsergebnisse selbst einzuschätzen, Lernprozesse und unterschiedliche Lernwege und -strategien gemeinsam zu reflektieren und zunehmend selbst Verantwortung für ihr weiteres Lernen zu übernehmen.

Betrachtet man Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung aus dem Blickwinkel des genannten christlich verantworteten Menschenbildes, ergeben sich für das Fach Evangelische Religionslehre eine messbare und bewertbare äußere Seite und eine nicht messbare und nicht bewertbare innere Seite.

Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den in Kapitel 3 beschriebenen Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4, die gleichzeitig Perspektive für die Unterrichtsarbeit sind.

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler erbrachten Leistungen.

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ umfasst alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen.

Im Fach Evangelische Religionslehre werden keine schriftlichen Aufgaben gestellt, die eigens zur Lernstandskontrolle und Leistungsbewertung dienen, also keine Test oder andere Formen schriftlicher Lernzielkontrolle. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch in Gruppen erbrachte Leistungen und soziale Kompetenzen sind zu berücksichtigen.

Fachbezogene Kriterien der Leistungsfeststellung sind:

- die Fähigkeit, existentielle Fragen zu stellen und christlich geprägte Antworten zu suchen
- der Grad der sachlichen und sprachlichen Angemessenheit und der inhaltlichen Relevanz,
- die aktive Mitarbeit (z. B. im Klassenverband, in der Gruppe, mit Partnerinnen und Partnern)
- die Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen und auszuführen (z. B. bei einem gemeinsamen Fest, im Rahmen eines Projekts, während einer Gruppenarbeit, bei vorbereitenden Hausaufgaben, für einen Schulgottesdienst)
- der Grad der Zuverlässigkeit, mit der übernommene oder zugewiesene Aufgaben erledigt werden
- die Sorgfalt bei der Erstellung von Produkten (z. B. Ausstellungsstücke, Religionsheft, Portfolio)
- das Einbringen von Wissen und Kompetenzen aus anderen Fächern (z. B. sprachliche Kompetenzen einschließlich des Umgangs mit Texten, musische oder gestalterische Kompetenzen, geschichtliches Wissen)

- die Fähigkeit, sich in verschiedenen Formen auszudrücken (z. B. musikalisch, ästhetisch, kreativ-gestalterisch, kreativ-sprachlich)
- gegen Ende der Grundschulzeit: die Fähigkeit, in bildhafter Sprache übertragene Bedeutungen zu entdecken
- die Nachhaltigkeit des Gelernten
- die Beteiligung an der Mitgestaltung von Lernprozessen.

Die Bewertungskriterien müssen den Schülerinnen und Schülern vorab in altersangemessener Form – z. B. anhand von Beispielen – verdeutlicht werden, damit sie Klarheit über die Leistungsanforderungen haben.

Für eine umfassende Leistungsbewertung, die Ergebnisse und Prozesse gleichermaßen mit einbezieht, sind geeignete Instrumente und Verfahrensweisen der Beobachtung erforderlich, die die individuellen Lernstände der Kompetenzen über einen längeren Zeitraum erfassen und kontinuierlich dokumentieren. Dazu können Lerndokumentationen der Kinder wie Fachhefte, Lerntagebücher und Portfolios herangezogen werden.
Die religiösen Überzeugungen, das religiöse Leben und die religiöse Praxis der Schülerinnen und Schüler sind nicht Gegenstand der Leistungsbewertung.